



Kernen, den 9.10.2016

Modellflieger Rommelshausen e.V.

Pressemitteilung

Luftzirkus mit knatternden Doppeldeckern

Kernen-Rommelshausen: Bereits zum sechsten Mal gab es am Samstag (8. Oktober 2016) den Aircombat-Wettbewerb des Deutschen Modellfliegerverbands in Rommelshausen. Zwar hatten sich diesmal mit sechs Piloten doch eher wenige angesagt, aber die hatten es mit ihren Flugkünsten in sich.

Drei Stunden lang sausten die RC-Piloten in vier Durchgängen mit ihren Doppeldeckern aus der „guten alten Zeit“ gekonnt über die Piste und stiegen auf. Die Kunststücke in der Luft versetzten begeisterte Zuschauer in so manches ah und oh. Viel Beifall gab es für Verfolgungsszenen wie im Kino, mit heißer Luftakrobatik per Looping oder Rolle. Mit rasender Geschwindigkeit flogen die Männer ihre Kisten in Kurven auf engstem Raum. Wenn sie sich gegenseitig plötzlich ausweichen müssen, hat man den Eindruck, es geht fast schon um die Ecke.

Richtig schön ist das alles anzuschauen: Die Piloten holen ihre Maschinen nach der Ankunft aus dem Kofferraum. Weil jeder Handgriff sitzt, sind die Fluggeräte in aller Kürze aufgebaut. Selbst Ersatzteile, wie ganze Tragflächen oder Ruderteile, werden in weiser Voraussicht schon mal auf den Tisch gelegt – auch Sekundenkleber, den man hier wahrlich gebrauchen kann. Dann wird die Fernsteuerung eingeschaltet und getestet, ob sich alles bewegt, wie es soll und ob der Motor läuft, Einstimmung auf die Platzverhältnisse inclusive. Dafür ist wiederum der Flugleiter zuständig, der in die Besonderheiten, beispielsweise den zulässigen Flugsektor und andere Sicherheitsvorschriften einweist. Er gibt am Platz den Ton an und hat das Kommando über den „Aircombat“ genannten Wettbewerb.

Das Reglement vergibt pro Runde in einem engen Zeitfenster unter anderem Punkte für das Treffen von Bodenzielen (im Boden aufgesteckte Styroporstangen) oder für das Abschneiden gegnerischer Streamer (hinter den Fliegern hergezogene 15 Meter lange blaue Luftbänder). Punktabzug bringt das Missachten von Sicherheitsvorschriften: wer beim Landen neben der sogenannten Safety-Line aufsetzt oder sie in den Wettbewerbsrunden überfliegt, kommt mit einem Malus von 200 Punkten kaum mehr auf den ersten Platz.

Die zwei Piloten des Heimatvereins hatten ihre Maschinen, wie auch ihre vier Kollegen aus den anderen Fliegervereinen Baden-Württembergs, peppig lackiert und für den Wettbewerb optimiert. Selbst Klischees wurden bedient, denn in nicht nur einem Cockpit saß der Pilot mit wehendem Schal und Fliegerbrille.

Hinter'm Steuerknüppel am Boden stehen echte Bastelfreaks und Profipiloten. Sie müssen sich mit Elektronik ebenso auskennen wie mit der Bearbeitung von Holz und Kunststoff. Fliegerasse sind sie alle. Oliver Kallenberg hat der Virus voll erwischt, nachdem er im letzten Jahr nach nur wenigen Sekunden in der Luft von einem anderen Flugzeug aus dem Rennen katapultiert worden war: „Ich habe mir extra zwei Flugzeuge zugelegt, denn so ein kurzes Gastspiel passiert mir nicht nochmal. Hier beim Aircombat musst du auf Risiko gehen. Hast du Angst ums Modell, darfst du hier nicht mitfliegen“, sagt Kallenberg mit fester Stimme, steckt den Akku an und hebt schon wieder ab. Am Ende wurde er am Samstag guter Dritter. Sein Fokker-Doppeldecker prallte aber auch beim letzten Flug voll in den Boden und ist jetzt über die kalte Jahreszeit ein Fall für die Hobby-Werkstatt. „Macht nichts; ich kauf mir wahrscheinlich nochmal den gleichen Bausatz meiner blauen Lady und hab dann mehr Ersatzteile fürs nächste Jahr“, sagt Olli und lacht ganz knitz.

Angetrieben werden die Doppeldecker von Elektromotoren, manche aber auch von leise knatternden Viertaktern. Die haben einen wohligen Klang und erinnern alle Modellflieger mittlerweile an die Geschichte des Modellflugs, in der es kaum Elektroflieger gab. Heute fliegt fast alles elektrisch.

Nicht nur Kallenberg's Maschine ging zu Bruch. Zweimal krachten Flugzeugveteranen bei der Verfolgungsjagd direkt ineinander und stürzten nach dem hörbaren Krach von sich verkeilendem Holz wie ein Stein zu Boden. Auch Wettbewerbsinitiator Henner Trabant hatte Pech und musste seinen Leichtdecker in Teilen mit nach Hause nehmen.

Lars Schmid, mit 19 Jahren jüngster Pilot, hatte Pech und Glück zugleich. Er war einer der ganz Großen am Samstag und bewies bestes Augenmaß beim Tiefflug. Fast immer trafen seine Flügel die Bodenziele – so sammelt man trefflich Punkte. Aber auch einer seiner Doppeldecker ging zu Bruch. Am Ende setzte er sich in der Gesamtwertung weit nach vorn und wurde zweiter nach Stefan Kuner vom Aeromodellclub Markgräflerland. Der Südbadener Spitzenpilot Kuner ist einfach nicht zu schlagen. Oder doch? 2017 warten die Rommelshausener auf die nächste Gelegenheit beim spannenden Fliegerwettbewerb mit packenden Kapriolen am Himmel!

Unter www.modellflieger-rommelshausen.de gibt's Bilder und bald auch einen Film vom Aircombat.





